

Was ist die „Gabe Gottes“?

Zwei Studien zu Epheser 2,8-9

„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – **Gottes Gabe** ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“

George Zeller
Roy L. Aldrich

Erste Studie

Originaltitel: What is the „Gift of God“?

George Zeller

Deutsche Ausgabe: Patrick Tschui

Übersetzung: Sigrun Mühlsteff/Annemarie Tschui

© 2007 George Zeller, The Middletown Bible Church, 349 East Street, Middletown, Connecticut 06457, USA, www.middletownbiblechurch.org

Zweite Studie

Originaltitel: The Gift of God

Roy L. Aldrich (Leiter der Bibelschule Detroit, USA)

Aus: Bibliotheca Sacra, Vol 122, §487, Juli 65, S.248-253

Deutsche Ausgabe: Patrick Tschui

Übersetzung: Sigrun Mühlsteff/Annemarie Tschui

© Dallas Theological Seminary

Printed by permission of the Dallas Theological Seminary

2. korrigierte Auflage, 2014

Die Bibelzitate sind der Schlachterbibel, Version 2000 entnommen.

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist die „Gabe Gottes“? (George Zeller)	4
Auslegungsvariante 1: Die Gabe Gottes ist der Glaube	4
Auslegungsvariante 2: Die Gabe Gottes ist die Errettung	6
Eine Lektion in Griechisch	7
„Gabe Gottes“ - Anwendung im Neuen Testament	9
däron (Gabe, Geschenk)	9
dorea (Gabe)	9
doräma (Gabe, Geschenk)	10
charisma (eine freie und gnädige uns gegebene Gabe)	10
„Nicht durch Werke“ – Der Gebrauch im Neuen Testament	11
Rettender Glaube	14
Welchen Unterschied macht das?	17
Anhang Nr. 1	19
Anhang Nr. 2	19
Anhang Nr. 3	21
2. Die Gabe Gottes (Roy L. Aldrich)	23
Weitere Literaturempfehlungen	31

1. Was ist die „Gabe Gottes“? (George Zeller)

„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – **Gottes Gabe** ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (Eph 2,8-9)

Was ist mit der „Gabe Gottes“ gemeint, von der dieser Vers spricht? Das ist eine Schlüsselfrage, welche sorgfältig beantwortet werden muss. Grundsätzlich gibt es dafür zwei mögliche Antworten. Viele Bibellehrer sagen, dass sich der Vers auf den **GLAUBEN** bezieht. Andere lehren, dass die hier erwähnte Gabe Gottes **ERRETTUNG** bedeutet.

Was bedeutet nun die „Gabe Gottes“ in Epheser 2,8-9? Ist es **Glauben** oder **Errettung**?

Um Epheser 2,8-9 zu verstehen, muss man bestimmen, auf welches Wort sich das Pronomen „**das**“ bezieht („und **das** nicht aus euch“, gr. **touto**). Bezieht es sich auf den **Glauben** oder auf die **Errettung**? Manche sagen, dass die Gabe Gottes der Glaube sei, während andere in der Gabe Gottes die Errettung sehen.

Auslegungsvariante 1: Die Gabe Gottes ist der Glaube

„Denn durch die Gnade seid ihr errettet mittels des **Glaubens**; und **dieser Glaube** ist nicht aus euch – Gottes Gabe ist **dieser Glaube**, [er geschieht] nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (In diesem Fall geht man davon aus, dass das Pronomen das Wort Glauben ersetzt).

Die meisten Calvinisten verstehen unter der Gabe Gottes in Epheser 2,8-9 den Glauben. Dadurch entstehen einige interessante Fragen. Wenn errettender Glaube die Gabe Gottes ist, wie kann dann ein Sünder dieses Geschenk erhalten? Soll er dafür beten, dass Gott ihm das Geschenk oder den Glauben geben werde? Hofft er, dass Gott ihm souverän dieses Geschenk verleiht, sodass er errettet werden kann? Was muss er tun, um Glauben zu haben?

Die Reformierte (d.h. calvinistische) Theologie lehrt, dass ein Mensch, bevor er errettet werden kann, zuerst von Gott die Gabe des rettenden Glaubens erhalten muss. Und bevor er diese Gabe erhalten kann, muss er von

neuem geboren werden, denn laut der reformierten Theologie kann ein nicht wiedergeborener Mensch nicht glauben, da er tot in seinen Sünden ist.

Charles Spurgeon hat jenen, die darauf bestehen, dass eine neue Geburt notwendig ist, bevor ein Sünder glauben kann, eine gute Antwort gegeben:

„In unseren Tagen versichern uns bestimmte Prediger, dass ein Mensch wiedergeboren sein muss, bevor wir ihn einladen können an Christus zu glauben; die Gnade müsse bereits ein gewisses Mass an Vorarbeit im Herzen geleistet haben, erst dann sei es möglich zu glauben. Das ist falsch. Das macht aus dem Evangelium für Sünder ein Evangelium für Heilige. Es ist alles andere als die Predigt der freien Gnade. Wenn ich einem Menschen, der bereits wiedergeboren ist, predige, dass er an Christus glauben soll, dann ist ja der Mensch, der bereits wiedergeboren ist, schon errettet und es ist eine unnötige und lächerliche Sache für mich, ihm Christus zu predigen und ihn darum zu bitten zu glauben, um errettet zu werden, wenn er bereits errettet und wiedergeboren ist. Soll ich nur jenen den Glauben predigen, die ihn bereits haben? Wahrlich absurd! Hiesse das nicht zu warten bis der Mensch geheilt ist, um ihm dann die Medizin zu bringen? Es würde bedeuten, Christus den Gerechten zu predigen und nicht den Sündern.“¹

Einige Calvinisten führen die Idee, dass „die Wiedergeburt dem Glauben vorangehe“ ins Absurde. So lehren z.B. R.C. Sproul und andere, es sei möglich, dass jemand als Kind wiedergeboren werde, aber erst Jahre später zum Glauben an Christus komme. (Siehe dazu die ausführlichere Studie „**Geht die Wiedergeburt dem Glauben voraus?**“) (erhältlich beim Herausgeber dieser Broschüre, siehe S. 31)

Die Ansicht, wonach **die Wiedergeburt dem Glauben vorausgeht**, stimmt mit den klaren Aussagen der Bibel nicht überein. In Johannes 1,12 steht z.B. **nicht**: „So viele aber von neuem geboren worden sind, denen gab er die Kraft an seinen Namen zu glauben, denen, die Kinder Gottes geworden sind.“ Nein, Johannes 1,12 lehrt, dass jene, welche Christus durch den Glauben aufgenommen haben, Kinder Gottes geworden sind (das bedeutet, dass sie aus Gott geboren oder wiedergeboren worden sind).

1 Charles Spurgeon in seiner Predigt „Vollmacht des Glaubens“

Ähnliches finden wir in Johannes 20,31: „damit ihr durch den Glauben Leben habt.“ Es heisst **nicht**, „damit ihr durch das Leben Glauben habt“ (so müsste es stehen, wenn die Wiedergeburt dem Glauben vorangeht). Zahlreiche Stellen im Johannesevangelium lehren, dass LEBEN (ewiges Leben) die Folge des Glaubens an Christus ist (Joh 3,15; 3,36; 5,24; 6,47; usw.). Calvinistisch geprägte Christen lehren, dass als Folge des Lebens (der Wiedergeburt) der Glaube geschenkt wird. Die Bibel lehrt, dass als Folge des Glaubens das Leben geschenkt wird. Die biblische Aussage ist, dass ein Sünder in dem Moment wiedergeboren wird, wenn er an den Herrn Jesus Christus glaubt.

Von dieser ersten Auslegung gibt es eine Variante, die von dem geschätzten Theologen Charles Hodge aus Princeton und anderen vertreten wird. Darauf gehen wir im Anhang 1 näher ein.

Auslegungsvariante 2: Die Gabe Gottes ist die Errettung

„Denn durch Gnade **seid ihr errettet** mittels des Glaubens, und **diese Errettung** ist nicht aus euch selbst – die Gabe Gottes ist **diese Errettung**, [sie geschieht] nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (In diesem Fall geht man davon aus, dass das Pronomen das Wort Errettung ersetzt, welches die Bedeutung des Hauptverbes „ihr seid errettet“ ist.)

Diese Auslegung kommt im Glaubensbekenntnis der IFCA (Unabhängige fundamentalistische Gemeinden Amerikas) deutlich zum Ausdruck. Dort steht: „Wir glauben, dass die Errettung die Gabe Gottes ist, die dem Menschen durch Gnade gegeben wird und die man durch den persönlichen Glauben an den Herrn Jesus Christus erhält.“ (Artikel 4, Abschnitt 1, Paragraph 6). Diese gut gewählte Formulierung macht deutlich, dass die Errettung die Gabe Gottes ist, welche man durch den persönlichen Glauben erhält. (Die Gabe ist die Errettung, welche man durch den Glauben erhält.)

Auf eine Variante zur 2. Auslegung (gemäss welcher die Errettung die Gabe Gottes ist) gehen wir im Anhang 2 ein.

Eine Lektion in Griechisch

Im interlinearen griechisch-deutschen Neuen Testament liest man die Stelle folgendermassen: „Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, durch (den) Glauben, und **dies** [**touto**] nicht aus euch, Gottes Gabe (ist es), nicht aufgrund von Werken, damit nicht jemand sich rühme“. (Eph 2,8-9)

Das Pronomen [**touto**] ist ein Demonstrativpronomen. Es weist auf die Sache hin, auf die es sich bezieht. Es ist weder weiblich, noch männlich, es ist neutral. Man könnte es mit „**die Sache**“ übersetzen. Es steht in der Einzahl. Es bezieht sich auf etwas, jedoch nicht auf mehrere Dinge. Es steht im Nominativ, ist also das Subjekt des Verbes. „**Diese Sache** ist nicht aus euch, sondern (ist) von Gott geschenkt.“

Auf was bezieht sich „diese Sache“?

Der Bibelausleger muss sorgfältig herausarbeiten, auf welches vorangehende Wort sich das Pronomen bezieht.

Man könnte argumentieren, dass „Glauben“ das unmittelbar vorangehende Wort ist. „Denn durch Gnade seid ihr errettet durch **Glauben** und **das** ist nicht aus euch selbst“ (Eph 2,8). Es stimmt zwar, dass „Glaube“ das am nächsten vorangehende Wort ist, aber es gibt viele Stellen im Neuen Testament, wo es falsch ist, ein Pronomen auf das nächstliegende vorangehende Wort zu beziehen. Deshalb sollten wir diese Zuordnung nicht ohne sorgfältige Prüfung machen. Es gibt noch andere, viel wichtigere Kriterien.

Die Regel, die man in der griechischen Grammatik zu befolgen hat, lautet: **„Pronomen stimmen mit dem Wort, auf das sie sich beziehen, in Geschlecht und Zahl überein. Der Kasus ist abhängig von der Stellung, die das Pronomen in seinem Satzteil hat.“**²

Diese Regel ist ein starkes Argument gegen die Behauptung, das Pronomen „dies“ [**touto**] beziehe sich auf „Glauben“. Das Geschlecht des Pronomens ist SÄCHLICH, das Geschlecht des Nomens „Glauben“ dagegen ist WEIBLICH. Wenn Paulus gewollt hätte, dass seine Leser das

2 A Manual Grammar of the Greek New Testament by H. E. Dana and Julius Mantey, p. 125 (Section 135).

Pronomen auf den „Glauben“ beziehen, hätte er ohne weiteres die weibliche Form des Demonstrativpronomens wählen können (= **autä**). Damit wäre alles klar gewesen. Der Vers würde dann so heissen: „Denn durch Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und diese weibliche Sache (Glaube) ist nicht aus euch selbst, (er ist) die Gabe Gottes.“ Wenn Paulus das weibliche Pronomen verwendet hätte, wäre es klar, offensichtlich und eindeutig gewesen, dass GLAUBE die Gabe Gottes ist. Paulus hat jedoch **nicht** das weibliche Pronomen benützt.

Warum benützte Paulus das sächliche Pronomen? Auf welches vorangehende Wort bezieht er es? Wenn Paulus es auf den Gedanken, den das Hauptverb ausdrückt, beziehen wollte, (nämlich auf den Gedanken der Errettung), dann war es das normalste und passendste, die sächliche Form zu verwenden. Es war für Paulus eine ganz natürliche Ausdrucksweise, wenn er schrieb, „Denn durch Gnade SEID IHR ERRETTET mittels des Glaubens und diese Sache, über die ich rede, nämlich das Errettet-Werden ist nicht aus euch selbst, es ist die Gabe Gottes.“ Wenn Paulus wollte, dass sich das Pronomen auf den im Verb enthaltenen Sinn des Verbes bezieht, musste er die sächliche Form verwenden. Das Pronomen **touto** (dies; diese Sache) bezieht sich oft auf ein vorangehendes Konzept, auf eine Idee.³

Wir müssen die Sätze von Epheser 2,8-9 sorgfältig durchdenken, um zu wissen, worauf sich das Pronomen bezieht. Wir müssen die Antwort finden auf die Frage: „Über was redet Paulus hier? Was ist der Hauptpunkt?“ Ganz offensichtlich redet Paulus darüber, WIE EINE PERSON ERRETTET WERDEN KANN. Der Hauptgedanke des Verses steckt in dem Verb „seid ihr errettet“. Wie wird eine Person errettet? Diese entscheidende Frage beantwortet Epheser 2,8-9. Errettung ist aus Gnade. Errettung kommt durch Glauben. Errettung kommt nicht aus euch selbst. Errettung ist ein GESCHENK GOTTES. Errettung kommt nicht aus Werken. Paulus liefert uns nicht eine Doktorarbeit über den Glauben, aber er gibt uns eine kurze Dissertation über Errettung. ERRETTUNG ist sein Hauptthema. Das Wort Glaube kommt vor, weil man die Frage „WIE EIN MENSCH ERRETTET WERDEN KANN“ nicht beantworten kann ohne den Glauben zu erwähnen. Ein Mensch wird errettet durch den Glauben

³ Greek Grammar Beyond the Basics by Daniel B. Wallace, p. 335.

an den Herrn Jesus Christus (Apg 16,31). Gottes Geschenk der Errettung durch Gnade muss persönlich angenommen werden und man bekommt es durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus. Aber das Kernthema, über das Paulus in diesen zwei Versen redet, ist Errettung, nicht Glaube.

„Gabe Gottes“ - Anwendung im Neuen Testament

Die Bibel legt sich selber aus. Wir brauchen uns nicht auf Epheser 2,8 zu beschränken, um herauszufinden, was mit der Gabe Gottes gemeint ist. Viele andere Stellen aus dem Neuen Testament sagen uns deutlich, was die Gabe Gottes ist. Wie wird der Ausdruck „die Gabe Gottes“ an anderen Stellen im Neuen Testament durch Paulus oder andere Schreiber verwendet?

Eine Studie der anderen Stellen, wo das Wort „Gabe“ im Neuen Testament verwendet wird, ergibt folgendes:

däron: Gabe, Geschenk (sächliches Hauptwort)

Dieses Wort wird nur einmal in der Zusammensetzung „Gabe Gottes“ verwendet und das in der Stelle, die wir betrachten (Eph 2,8). Es gibt jedoch andere verwandte griechische Wörter, die mit „Gabe“ übersetzt werden:

dorea: Gabe (weibliches Hauptwort)

In Johannes 4,10 – die Gabe Gottes ist **ewiges Leben** (vgl. Vers 14).

Apg 2,38; 8,15; 10,45; 11,17 – die Gabe Gottes ist der **Heilige Geist**.

Römer 5,15.17 – diese Verse sprechen von der Gabe der **Rechtfertigung** (Gerechtigkeit) und Leben (Vgl. Röm 5,18.21).

2.Kor 9,15 – dieser Vers spricht von Gottes unaussprechlicher Gabe, welche **Jesus Christus** ist.

Man beachte, dass dieses Wort **nie** in Bezug auf den Glauben benützt wird.

doräma: Gabe, Geschenk (sächliches Hauptwort)

Dieses Wort wird nie mit Bezug auf den Glauben verwendet, sondern im Zusammenhang mit Gottes Gabe der Errettung und Rechtfertigung (vgl. Röm 5,16).

charisma: eine freie und gnädige uns gegebene Gabe (sächliches Hauptwort)

Römer 6,23 – die Gabe Gottes ist **ewiges Leben** (vgl. Röm 5,15-16).

Dieses Wort bezieht sich nie auf den Glauben (ausser in 1.Kor 12,9, wo von der vorübergehenden Gabe die Rede ist, durch den Glauben Wunder zu wirken. Es geht dort nicht um Glauben zur Errettung).

Das Wort „Gabe“ bezieht sich also an keiner Stelle im Neuen Testament auf den errettenden Glauben. Wir anerkennen jedoch, dass ohne Gottes Gnade und ohne sein gnädiges Befähigen und Erleuchten, errettender Glaube nicht möglich ist (Joh 6,44,65; Röm 9,16; Mat 11,27; 16,16-17; Apg 16,14, etc.)

Wir haben nun in vielen Stellen des Neuen Testaments gesehen, dass die Errettung (oder die Rechtfertigung oder das ewige Leben) als Gabe Gottes bezeichnet wird, besonders in den Briefen des Paulus. Wir befinden uns also auf der sicheren Seite, wenn wir „die Gabe Gottes“ auch in Epheser 2,8 auf die ERRETTUNG beziehen. Es wäre denn, dass ganz offensichtliche Gründe für eine andere Interpretation bestünden. Epheser 2,8 wäre die einzige Stelle im Neuen Testament, wo Paulus die Gabe Gottes dem Glauben zuordnet.

Wir halten fest:

- unser Pronomen **touto** ist sächlich (Neutrum) und stimmt somit nicht mit dem weiblichen Wort „Glauben“ überein
- Paulus spricht darüber, wie ein Mensch errettet werden kann (Errettung ist ganz deutlich das Thema seiner Erörterung)

- das Neue Testament bezeichnet überall sonst die Errettung als eine Gabe Gottes

Aus all diesem ziehen wir die Schlussfolgerung, dass mit der Gabe Gottes in Epheser 2,8 die Errettung gemeint ist.

„Nicht durch Werke“ – Der Gebrauch im Neuen Testament

„Nicht durch Werke, damit sich kein Mensch vor ihm rühme“ (Eph 2,9). Was bedeutet „nicht durch Werke“? Will Paulus sagen, dass der Glaube nicht durch Werke kommt oder dass die Errettung nicht durch Werke geschieht? Auch hier ist es hilfreich ein Studium darüber zu machen, in welchem Zusammenhang „nicht durch Werke“ im Neuen Testament (und speziell bei Paulus) vorkommt:

In Römer 3,20 sagt Paulus, dass man nicht durch Werke **gerechtfertigt** wird.

In Römer 3,27 sagt Paulus, dass man nicht durch Werke **gerechtfertigt** wird.

In Römer 3,28 sagt Paulus, dass man getrennt von den Werken **gerechtfertigt** wird.

In Römer 4,2,6 sagt Paulus, dass man nicht durch Werke **gerechtfertigt** wird.

In Römer 9,11 sagt Paulus, dass man nicht durch Werke **erwählt** wird.

In Römer 9,31-32 sagt Paulus, dass man nicht durch Werke **gerechtfertigt** wird.

In Römer 11,5-6 sagt Paulus, dass man nicht durch Werke **erwählt** wird.

In Galater 2,16 sagt Paulus, dass man nicht durch Werke **gerechtfertigt** wird.

In 2. Timotheus 1,9 sagt Paulus, dass Gottes **Errettung** und **Ruf** nicht die Folge unserer Werke sind.

In Titus 3,5 sagt Paulus, dass **Errettung** nicht durch Werke kommt.

Wenn Epheser 2,9 aussagt, dass **Errettung nicht durch Werke** geschieht, würde dies mit all den oben genannten Stellen übereinstimmen. Dass die Errettung nicht durch Werke geschieht, wird wiederholt von Paulus gelehrt. Paulus sagt jedoch **an keiner anderen Stelle des Neuen Testaments, dass „der Glaube nicht durch Werke kommt“**. Immer wieder sagt Paulus, dass die Errettung (Rechtfertigung) nicht durch Werke geschehe, aber er sagt nie, dass Glaube nicht durch Werke kommt. Es wäre unsinnig, das zu sagen. Dass Glaube nicht durch Werke entsteht, ist so klar und offensichtlich, dass man es nicht zu erwähnen braucht. John Eadie hat gesagt: „Man kann behaupten, dass Errettung nicht durch Werke erlangt wird, aber zu behaupten, dass Glaube nicht durch Werke kommt, macht keinen Sinn.“ Deshalb sind Calvinisten wie Charles Hodge gezwungen, eine Klammer in diesen Satz einzufügen: „Ihr seid errettet durch den Glauben (und das nicht aus euch selbst, es ist die Gabe Gottes), nicht durch Werke“.⁴ Hodge möchte, dass der Vers aussagt, dass Glaube eine Gabe Gottes ist – denn das passt gut in die reformatorische Theologie. Hodge war sich jedoch bewusst, dass Paulus niemals sagen würde, dass Glaube nicht durch Werke geschieht (siehe Anhang 1).

Die Bibel bringt immer wieder zum Ausdruck, dass wir nicht durch Werke errettet werden (siehe die vorher zitierten Stellen). Ebenfalls sagt die Bibel immer wieder, dass wir durch den Glauben errettet und gerechtfertigt werden (Röm 5,1, usw.). Wenn ein Mensch nicht durch Werke gerettet wird, sondern durch Glauben, dann ist der Glaube offensichtlich kein Werk: „wer dagegen **keine Werke verrichtet**, sondern an den **glaubt**...“ (Röm 4,5).

Glaube und Werke passen nicht zusammen. Glaube ist kein Werk. Werke sind etwas, was wir uns gut schreiben lassen können. Für Werke können wir belohnt werden. Auf Werke können wir stolz sein. Werke haben Anspruch auf Lohn oder Ehre. Glaube hat keinen Anspruch auf Lohn. Ein Mensch kann sich seinen Glauben nicht gut schreiben lassen und sich deswegen nicht rühmen, da Glaube nicht Anspruch auf Lohn oder Ehre hat. Glaube ist nicht etwas, worauf eine Person stolz sein kann. Der Glaube rühmt sich nicht selbst. Der Glaube gibt allen Ruhm Christus. Der Glaube

4 Siehe Hodge's Kommentar über den Epheserbrief unter Epheser 2,8.

weiss, dass aller Ruhm, jeder Preis und alle Ehre Christus gebührt, weil Er alles getan hat! Glaube ist nicht etwas „Gutes“, was ein Mensch getan hat, es ist einfach eine Anerkennung seitens des Menschen, dass „er nichts Gutes tun kann und deswegen einen Erretter braucht.“ Nur jemand, der das Evangelium und die Bedeutung von „Glauben“ völlig ignoriert, würde jemals versuchen, sich den Glauben anrechnen zu lassen. Der Akt des Glaubens ist nicht etwas, was Anspruch auf Lohn hat.

Die Behauptung, dass Glaube ein Werk ist, steht in völligem Gegensatz zu dem, was das Neue Testament über die Errettung lehrt. Errettung kommt „nicht durch Werke“ und geschieht gänzlich „getrennt von Werken“ (Röm 3,28;4,6). Jene, welche glauben, sind solche, welche KEINE WERKE VERRICHTEN (Röm 4,5). Was tun sie dann? Sie RUHEN in dem vollendeten Werk Christi, der alles für uns getan hat und für alles bezahlt hat!

Wenn Epheser 2,9 davon sprechen würde, dass Glaube „nicht durch Werke“ kommt, wäre es die einzige Stelle im Neuen Testament, in der Paulus diese Behauptung aufstellt. Wenn aber der Vers aussagt, dass Errettung nicht durch Werke ist, stimmt er mit dem überein, was Paulus an anderen Stellen lehrt. Als eine von vielen Stellen des Neuen Testaments würde Epheser 2,8 die gleiche Wahrheit lehren.

Lasst uns – als Beispiel aus der Praxis – überlegen, wie wir verlorenen Menschen die Botschaft der Errettung vermitteln. Wir sagen ihnen oft, dass die Errettung nicht durch Werke erreicht wird. Alle falschen Religionen lehren die eine oder andere Form von Errettung durch ein Werksystem. Wenn wir die Botschaft verkündigen, machen wir den Menschen deutlich, dass die Errettung nicht durch Werke kommt und dass ein Mensch **nichts tun kann**, um sich die Errettung zu verdienen oder um Gunst bei Gott zu finden. Wir sagen dem Sünder jedoch **nicht**: „Mein Freund, Glaube kommt nicht durch Werke. Es gibt **nichts, was du tun kannst**, um zu glauben.“ Nein, Glaube ist etwas, wozu der Sünder aufgerufen wird und wofür er deshalb verantwortlich ist. Der Sünder trägt die Verantwortung, ob er Gott bei seinem Wort nimmt und sich in jeder Hinsicht auf den Erretter stützt: in Bezug auf sein WESEN (wer Er ist), sein WERK (was er getan hat) und

sein WORT (was Er gesagt hat). Wenn auch der Glaube kein Werk ist, das Anspruch auf Lohn hat, so ist es doch ein Werk, das der Mensch tun muss. „Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: **Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt**, den er gesandt hat.“ (Joh 6,28-29). Es liegt in der Verantwortung des Menschen, das zu tun; wenn er es nicht tut, zieht er sich die Verdammnis zu. (Joh 8,24; 3,18).

Rettender Glaube

Die Gabe in Epheser 2,8 ist nicht der Glaube. Glaube ist das Mittel, wie wir diese Gabe erhalten. **Glaube ist die Hand des Herzens**, die sich ausstreckt, um das zu erhalten, was Gott uns so gnädig gibt. Glaube ist die Antwort des Menschen auf Gottes gnädige Vorsorge und Verheissung. Glaube heisst Gott bei seinem Wort zu nehmen und sich völlig auf Jesus Christus zu berufen: WER ER IST, WAS ER GETAN HAT und WAS ER GESAGT HAT. Was ist errettender Glaube? Ein Liedschreiber hat es gut ausgedrückt: „Es ist so lieblich JESUS ZU VERTRAUEN, [was bedeutet es Jesus zu vertrauen?:] – einfach Ihn bei Seinem Wort zu nehmen – einfach nur in seinen Verheissungen zu ruhen – einfach zu wissen DAS HAT DER HERR GESAGT“.

Für gewisse Calvinisten ist der Glaube etwas, was ein Mensch nicht tun kann. Das führt zu einem falschen Verständnis von der Unfähigkeit des Menschen. Die folgende Frage stellte der philippische Kerkermeister: „Was muss ich tun, um errettet zu werden?“ (Apg 16,30) Gewisse Leute hätten darauf geantwortet: „Nichts! Du kannst nichts machen! Du bist geistlich tot und völlig unfähig Gott zu antworten bevor du nicht erneuert bist. Du hast keinen Anteil an der Errettung. Gott muss Alles tun. Du kannst errettenden Glauben nicht ausüben.“ Diese Antwort mag mit einem theologischen System übereinstimmen, aber es gibt ein Problem: So haben Paulus und Silas nicht auf die Frage geantwortet! Sie sagten dem Kämmerer, dass es etwas gab, was er tun konnte und wofür er verantwortlich war: „GLAUBE an den Herrn Jesus Christus!“ (Apg 16,31, man vergleiche, wie Petrus eine ähnliche Frage in Apg 2,37-38 beantwortet).

Die Aussage in Apostelgeschichte 16,31 ist sehr deutlich, ungeachtet des theologischen Systems, dem jemand anhängen mag. Gott muss die Errettung tun und der Mensch muss glauben. Die Errettung ist das, was Gott allein tun kann. Der Glaube ist das, was der Sünder tun muss. Gott ist nicht zuständig für den Glauben des Menschen. Sogar William Hendriksen (der dem reformierten Theologiesystem anhängt und glaubt, dass die Gabe Gottes in Epheser 2,8 der Glaube sei) schrieb: „Wir tragen die Verantwortung sowohl für den Glauben an sich wie auch für seine Betätigung, da Gott nicht an unserer Stelle glaubt.“ Eine andere Illustration ist der Bericht der giftigen Schlangen in der Wüste in 4.Mose 21. Sollen wir sagen, dass die Israeliten nichts zu ihrer Errettung von den tödlichen Schlangenbissen beitragen konnten? Natürlich nicht! Ihr Beitrag war das HINSCHAUEN, Gottes Teil war das HEILEN. Sie waren verantwortlich für das aktive Hinschauen [bzw. Glauben] und Gott für das Heilen.

Glaube bedeutet, dass ein demütiger Sünder seine verzweifelte Not erkennt und zugibt, dass Gott alles tun muss, was zu seiner Rettung nötig ist. **Errettung ist ganz und gar das Werk Gottes, der Glaube dagegen liegt ganz und gar in der Verantwortung des Menschen.** Der Mensch tut nichts zu seiner eigenen Errettung hinzu. Sie ist das Werk Gottes. Gott allein bewirkt die Errettung, aber der Mensch muss glauben, [dass Gott dies tut] (Apg 16,31). Jene, welche errettet worden sind, können nur Gott danken. Jene welche verloren gehen, sind selber dafür verantwortlich. Gott gehört die ganze Ehre für die Errettung des Menschen, der unerrettete Mensch muss den ganzen Vorwurf und die Verantwortung für seine ewige Verdammnis selber tragen. Der errettete Mensch wird dankbar sagen, „Gott ist der Grund, weswegen ich im Himmel bin!“ Der verlorene Mensch wird wahrheitsgemäss sagen, „Ich selber bin schuld, dass ich in der Hölle bin.“ Er wird nicht verdammt, weil Gott ihn zurückgewiesen hätte, sondern weil er Gott zurückwies (Mk 16,16; 2. Thess 2,10-12; Joh 5,40).

Niemand wird jemals vor Gott stehen und sagen, „Ich bin deswegen verdammt, weil Gott mir die Gabe des Glaubens nicht gab.“ Niemand wird eine solche Entschuldigung vorbringen. Alle Menschen müssen

Rechenschaft ablegen, ob sie geglaubt haben. Alle Menschen werden aufgefordert zu glauben und umzukehren (1.Joh 3,23 und Apg 17,30). Gott sagt, „**Wendet Euch zu mir** (das ist Glaube!), so werdet ihr gerettet all ihr Enden der Erde“ (Jes 45,22). Laut 1.Timotheus 2,4 möchte Gott, dass ALLE MENSCHEN zu Ihm KOMMEN (und zu Jesus kommen ist gleichbedeutend wie an Ihn zu glauben: Joh 6,35). Die Menschen sind dem Rufen Gottes eine Antwort schuldig, sie sollen glauben, kommen und sich bekehren. Der Grund, dass Menschen für immer verdammt werden, besteht darin, dass sie nicht geglaubt haben, nicht gekommen sind und sich nicht bekehrt haben (Joh 8,24; 3,18, usw.).

D.L. Moody sagte einmal: „Einige sagen, dass Glaube die Gabe Gottes ist. Auch die Luft ist eine Gabe Gottes, aber wir müssen sie einatmen; auch das Brot ist eine Gabe Gottes, aber wir müssen es essen; ebenso das Wasser, aber wir müssen es trinken. Einige wünschen sich aussergewöhnliche Gefühle, aber das ist nicht Glaube. Glaube kommt durch das Hören, und Hören durch das Wort Gottes. Es geht nicht darum, dass ich mich hinsetze und warte, bis der Glaube plötzlich über mich kommt – es geht darum, dass ich Gott bei seinem Wort nehme.“

Der Apostel Paulus definiert Glauben als „völlige Überzeugung, dass Gott das, was er verheissen hat, auch zu tun vermag“ (Röm 4,20-21). Gott hat verheissen, alle diejenigen zu erretten, die durch Christus zu Ihm kommen, und ein Mensch des Glaubens ist völlig davon überzeugt und gewiss, dass Gott dies tun wird. Beachte auch, dass Römer 4,3 und 4,5 über den Glauben Abrahams (sein Glaube) und nicht über Gottes Glauben spricht. Wenn wir das Verb „glauben“ im Neuen Testament untersuchen, wird deutlich, dass das Subjekt zu diesem Verb immer ein Mensch ist (es sind immer Personen, welche glauben) und das Verb wird oft in der aktiven Form verwendet, woraus wir sehen, dass Männer, Frauen, Jungen und Mädchen aktiv glauben müssen. Glauben ist eine Handlung, die die Menschen tun müssen. Gott wird sie zur Rechenschaft ziehen, ob sie es getan haben oder nicht.

Das Glaubensbekenntnis der IFCA fasst es gut zusammen: „Wir glauben, dass die Errettung die Gabe Gottes ist, welche dem Menschen durch Gnade angeboten und durch persönlichen Glauben an den Herrn Jesus

Christus empfangen wird.“ Gemäss diesem Glaubensbekenntnis ist nicht der Glaube die Gabe Gottes, sondern die Errettung. Die Gabe Gottes (die Errettung aus Gnade) kann nur auf einem Weg erlangt werden: durch den persönlichen Glauben an den Herrn Jesus Christus.

Welchen Unterschied macht das?

Was ist falsch daran zu sagen, dass Glaube die Gabe Gottes ist? Macht es einen wirklichen Unterschied? Und wie wirkt sich diese Aussage in der Praxis aus?

Ich empfehle einen Artikel von Roy L. Aldrich mit dem Titel „Die Gabe Gottes“ (Siehe S.23-29 in dieser Broschüre). Der Autor legt überzeugend dar, dass es zu einer hypercalvinistischen Glaubenslehre führt, wenn man Epheser 2,8 so interpretiert, dass mit der Gabe Gottes der Glaube gemeint sei. Dies wiederum hat zur Folge, dass der Weg der Errettung nicht mehr biblisch dargestellt wird.

Aldrich zitiert Shedd: „Für den Calvinisten ist klar, dass der Glaube eine Folge der Wiedergeburt ist und deshalb völlig von Gott kommt.“⁵ Die Folge dieser Haltung ist eine seltsame Vorstellung des Heilswegs. Da man den Sünder für unfähig hält zu glauben, weist man ihn an, die folgenden Pflichten zu erfüllen: 1. Er soll das göttliche Wort lesen und hören. 2. Er soll sich ernsthaft mit der Wahrheit beschäftigen. 3. Er soll um die Gabe des Heiligen Geistes bitten, welcher Überführung und Wiedergeburt bewirkt.⁶ Arthur Pink stimmt mit Shedd überein, und sagt, dass der Sünder Gott darum bitten muss „... ihm die Gaben der Busse und des Glaubens zu schenken.“⁷ Hier der ausgezeichnete Kommentar von Roy Aldrich: „Wenn der Sünder geistlich derartig tot ist, dass er nicht glauben kann, wie kann er dann das göttliche Wort hören, sich ernsthaft mit der Wahrheit beschäftigen und um die Gabe des Heiligen Geistes beten? Der konsequente Calvinist geht von einer ziemlich lebendigen Leiche aus. ... **Die Tragödie dieser theologischen Position besteht darin, dass das Evan-**

5 W.G.T. Shedd, Dogmatische Theologie, Bd II, S. 472

6 Ebenda, Band II, S. 512f.

7 The Sovereignty of God, S. 198f

gelium verdreht wird. ... Der Sünder wird fälschlicherweise dazu angehalten, um das zu bitten, was Gott ihm schon längst flehentlich anbietet (2.Kor 5,20)... Was man ihm in Wirklichkeit sagt, ist, dass die Bedingung für die Errettung das Gebet sei, nicht der Glaube“.

Ein weiterer Vertreter dieser Überzeugung ist Dr. John MacArthur, ein sehr bekannter amerikanischer Bibellehrer. Dr. MacArthur glaubt und lehrt, dass der Glaube die Gabe Gottes ist.⁸ Diese Lehre hat einige ganz praktische Auswirkungen auf die Art und Weise wie ein Mensch das Evangelium verkündigt.

WIE KANN ICH DEN GLAUBEN BEKOMMEN, wenn er eine Gabe Gottes ist? Soll ich passiv sein und hoffen, dass Gott ihn mir souverän verleiht? Oder flehe ich zu Gott und bitte ihn, mir die Gabe des errettenden Glaubens zu geben? Dr. MacArthur scheint diese zweite Option zu vertreten. Am Ende einer seiner Botschaften machte er einen Aufruf zur Errettung und sagte das Folgende: „Glaube ist eine Gabe Gottes ... sie hat festen Bestand ... der Glaube, den Gott gibt, zeugt Gehorsam ... Gott gab ihn euch und er erhält ihn ... Möge Gott euch einen wahren rettenden Glauben gewähren, eine anhaltende Gabe, die in Demut und Zerbruch über die Sünde beginnt und im Gehorsam gegenüber der Gerechtigkeit endet. Das ist der wahre Glaube und er ist eine Gabe, die nur Gott geben kann, **und wenn ihr dies wünscht, so betet und bittet, dass Er ihn euch gewähren möge.**“⁹

Man beachte aufmerksam, was MacArthur macht. Er sagt dem Sünder nicht, dass er an den Herrn Jesus Christus glauben soll (Apg 16,31), sondern ruft ihn auf, zu BETEN und GOTT DARUM ZU BITTEN ihm die GABE DES GLAUBENS zu gewähren! Er verdreht das Evangelium Christi, indem er als Bedingung der Errettung das Gebet nennt, statt den Glauben! In der Schrift werden die Sünder dazu aufgerufen an Christus zu glauben. Sie werden nicht dazu aufgerufen für die Gabe des Glaubens zu beten.

8 Siehe MacArthur's grossen Kommentar über den Epheserbrief, Seite 61 und auch den grossen Kommentar zu Römer 1-8, Seite 55, sowie das Buch Faith Works, S. 24, 43, 69, 149, 185.

9 Kassetten-Nr. 90-21 über „Lordship Salvation“, letzter Teil der Kasette, Bemerkungen, die er während der abschliessenden Einladung gemacht hat

Epheser 2,8-9 ist nicht kompliziert. Als Neubekehrter war dies eine der ersten Stellen, die ich auswendig lernte. Meiner Meinung nach bedeutete es immer, dass die Errettung Gottes eine gnädige und freie Gabe war, und dass wir diese Gabe durch Glauben erhalten würden. Erst durch das Lesen von bestimmten Lehrmeinungen wurde mir bewusst, dass es eine andere Auslegung dazu gab. Möge Gott uns helfen, die Einfachheit der Evangeliumsbotschaft nicht zu verderben und kompliziert zu machen, eine Botschaft, die so direkt und einfach ist, dass sie sogar ein Kind verstehen kann.

Anhang Nr. 1

Laut Auslegung 1 ist mit der „Gabe“ in Epheser 2,8-9 der Glaube gemeint. Eine leicht abweichende Auslegung sieht ebenfalls in der Gabe Gottes den Glauben, aber im Unterschied zu Auslegung 1 bezieht sie den Ausdruck „nicht durch Werke“ nicht auf den Glauben, sondern auf die Errettung. Das ist die Ansicht von Charles Hodge¹⁰ und anderen. Diese Männer erkennen, dass Paulus niemals sagen würde, dass „Glaube nicht durch Werke kommt“ (aus Gründen, welche in dieser Schrift bereits diskutiert wurden). Deshalb sind sie gezwungen eine unbeholfene, unnatürliche Klammer in die Mitte dieses Verses zu setzen. Ihre Auslegung könnte etwa so umschrieben werden:

„Denn durch Gnade seid ihr errettet durch Glauben (und dieser Glaube kommt nicht aus euch selbst, dieser Glaube ist die Gabe Gottes), nicht durch Werke (d.h. die Errettung kommt nicht durch Werke) damit sich kein Mensch rühme.“

Hodge ist ein calvinistischer Theologe und es ist ganz natürlich, dass er sagt, die Gabe Gottes sei der Glaube. Aber er merkt, dass es keinen Sinn macht zu schreiben, der Glaube komme nicht durch Werke. Weil Männer wie Hodge sich dieser Schwierigkeit bewusst sind, fügen sie eine [gedankliche] Klammer in den Vers ein. Charles Hodge hat recht, wenn er sagt, dass die Errettung nicht durch Werke komme, aber er liegt falsch mit der Behauptung, dieser Vers lehre, dass Glaube die Gabe Gottes sei.

¹⁰ Siehe seinen Kommentar zu Epheser, unter Epheser 2,8-9

Anhang Nr. 2

Die 2. Auslegungsmöglichkeit, die wir in dieser Schrift betrachtet haben, versteht unter der Gabe Gottes in Epheser 2,8-9 die Errettung. Eine Variation dieser Auslegung sagt, dass die Gabe Gottes sich auf den ganzen Errettungsprozess (**einschliesslich des Glaubens**) beziehe. Ein Positionspapier der IFCA erklärt es in einem Schreiben so: „er (der Sünder, der zu Christus kommt) erkennt, dass der Errettungsprozess ein Geschenk Gottes ist, einschliesslich der Gnade Gottes und seiner eigenen Entscheidung zu glauben (Eph 2,8-9).“¹¹ John Calvin hielt sich auch an diese Sicht. Calvin glaubte nicht, dass sich das Pronomen auf den „Glauben“ bezog. Er glaubte, dass es sich auf „Errettung durch Gnade mittels des Glaubens“ bezog (also auf den ganzen Errettungsprozess, einschliesslich des Glaubens). Ist die Errettung die Gabe Gottes? Dieser Ansicht nach müsste man mit „Ja“ antworten. Ist Glaube die Gabe Gottes? Dieser Ansicht folgend müsste man wiederum mit „Ja“ antworten, da Glaube als Teil des völligen Errettungsprozesses betrachtet wird. So wäre gemäss dieser Ansicht nicht nur die Errettung, sondern auch der Empfang der Errettung („Glauben“) die Gabe Gottes.

Diese Ansicht bringt die Gabe mit dem Empfang der Gabe durcheinander. (Man beachte den deutlichen Unterschied, welchen Römer 5,17 zwischen der Gabe und dem Empfang der Gabe macht.) Es ist interessant, dass das Glaubensbekenntnis der IFCA, im Gegensatz zu ihrem Positionspapier, deutlich zwischen der Gabe und dem Empfang der Gabe unterscheidet: „Wir glauben, dass **die Errettung die Gabe Gottes ist**, die dem Menschen durch Gnade gegeben wird und die man **durch den persönlichen Glauben an den Herrn Jesus Christus erhält**.“ Im Positionspapier der IFCA ist diese Unterscheidung verloren gegangen. Es wurde während der sogenannten „Lordship-Debatte“ verfasst und sollte den Begriff „errettenden Glauben“ klären. Das Positionspapier sieht den Glauben als einen Teil der Gabe (als einen Teil des völligen Errettungsprozesses). Dies führt zu einem offensichtlichen Problem. Versetzen wir uns einmal in die Stellung eines Sünders. Wie kann ich zum Glauben kommen, wenn der Glaube an

11 Zitat entnommen aus dem Positionspapier der IFCA, November 1990, mit dem Titel Errettung durch Gnade mittels des Glaubens.

Christus selber Gottes Gabe ist? Anstatt zu fragen, „Was muss ich tun, um errettet zu werden?“ müsste ich mich jetzt auf die Frage konzentrieren „Was muss ich tun um zu glauben? Was muss ich tun um jene Gabe zu bekommen – wenn der Glaube Gottes Gabe ist? Soll ich zu Gott beten und um die Gabe des Glaubens bitten? Oder soll ich mich zurücklehnen und hoffen, dass ich einer der Auserwählten bin, dem diese Gabe gegeben wird? Wie kann ich zu der Gabe des errettenden Glaubens gelangen?“ Es ist alles sehr verwirrend und es lenkt von dem einzigen Blickpunkt ab, auf den ein Sünder sich ausrichten sollte: Christus und Ihn als Gekreuzigten!

Anhang Nr. 3

Es gibt einige Menschen, die eine weitere Erklärung abgeben, warum das Pronomen in der sächlichen Form steht. Stephen Parker z.B. argumentiert, dass das Pronomen mit dem sächlichen Wort „Gabe“ verbunden ist und er weist auf Markus 15,16 als analoge Stelle hin (...hinein in den Hof, das ist das Prätorium...).¹² Es stimmt, dass in Markus 15,16 eine Anpassung des Pronomens an das Bezugswort stattfindet, auf welche Mr. Parker korrekt hinweist. Dies ist einer der seltenen Fälle, wo sich das Pronomen dem Prädikat anpasst, wenn der Relativsatz eine Erklärung ist. Epheser 6,17 wäre ein weiteres Beispiel: „Das Schwert (griech. weiblich) des Geistes, welches (sächlich) das Wort (sächlich) Gottes ist“ (Das Bezugswort ist „Schwert“, das Pronomen passt sich jedoch dem sächlichen Geschlecht von „Wort“ an). In Epheser 2,8 haben wir aber nicht dieselbe Sachlage. Erstens haben wir in Markus 15,16 ein Relativpronomen, in Epheser 2,8 jedoch ein Demonstrativpronomen [**touto**]. Zweitens wird in Markus 15,16 das Verb ausdrücklich genannt, während es in Epheser 2,8 nur vorausgesetzt wird (die Worte „es ist“ sind in der Übersetzung hinzugefügt). Das grösste Problem jedoch ist, dass in Markus 15,16 die betreffenden Wörter „Prätorium“ und „Hof“ fast direkt aufeinander folgen. In Epheser 2,8 dagegen steht ein ganzer zusätzlicher Satz zwischen dem Pronomen „das“ und dem angeblichen Bezugswort „Gabe“:

„...durch Glauben und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es...“

12 Siehe Stephen Parker's Heft: Calvin's Specs Examined and Re-examined S. 9-10

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich das Pronomen dem Geschlecht eines nachfolgenden Nomens anpasst, wird dadurch viel kleiner.

Während in Markus 15,16 also nur ein Wort (das Verb **estin**) zwischen dem Pronomen und seinem nachfolgenden Bezugswort steht, trennen in Epheser 2,8 fünf griechische Wörter das Pronomen von dem Wort, an welches es sich laut Stephen Parker anpasst. Diese Erklärung erscheint sehr unwahrscheinlich und ich fand sie in keinem der einschlägigen Kommentare, die ich zu Rate gezogen habe, auch nicht in den Kommentaren solcher Männer, welche die Auslegungsmöglichkeit 1 vertreten, wonach die Gabe der Glaube ist. Zudem ist Parkers Behauptung falsch, dass die Wörter „Hof“ und „welches“ in Markus 15,16 in der Zahl nicht übereinstimmen. Sie stimmen überein. Beide stehen in der Einzahl.

2. Die Gabe Gottes (Roy L. Aldrich)

Die meisten calvinistischen Kommentatoren glauben, dass die Gabe aus Epheser 2,8 den errettenden Glauben und nicht die Errettung selber meint.

„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit sich niemand rühme.“
(Eph 2,8-9)

Diese Interpretation führt einige zu einer hyper-calvinistischen Glaubensdogmatik, was wiederum zu einer unbiblischen Sicht der Errettung führt.

Shedd sagt z.B.: „Für den Calvinisten ist klar, dass der Glaube eine Folge der Wiedergeburt ist und deshalb völlig von Gott kommt.“¹³ Die Folge dieser Haltung ist eine seltsame Vorstellung des Heilswegs. Da man den Sünder für unfähig hält zu glauben, weist man ihn an, die folgenden Pflichten zu erfüllen: 1. Er soll das göttliche Wort lesen und hören. 2. Er soll sich ernsthaft mit der Wahrheit beschäftigen. 3. Er soll um die Gabe des Heiligen Geistes bitten, welcher Überführung und Wiedergeburt bewirkt.¹⁴

Wer eine Lehre von der völligen Verdorbenheit verkündet, die nicht der Schrift entspricht, wird auch den Weg, wie ein Mensch errettet wird, falsch und unlogisch darstellen. Ohne Zweifel ist der Sünder „tot in seinen Vergehungen und Sünden“ (Eph 2,1b). Wenn dies jedoch heissen würde, dass der Glaube erst nach geschehener Wiedergeburt entstehen kann, dann wären auch die drei frommen Übungen, die Shedd den Verlorenen nahelegt, erst nach erfolgter Wiedergeburt möglich. Wenn man „völlige Verdorbenheit“ so interpretiert, dass ein Sünder auch nicht die Fähigkeit hat zu glauben, müsste man ihm ebenfalls die Fähigkeit absprechen, „auf das Wort zu hören“, „sich ernsthaft mit der göttlichen Wahrheit zu beschäftigen“ und „um den Heiligen Geist zur Überführung und Wiedergeburt zu bitten“.

Der konsequente Calvinist hat es mit einer ziemlich lebendigen geistlichen Leiche zu tun. Wenn der tote Mensch genug Lebenskraft hat, um das Wort zu lesen, die Botschaft zu beherzigen und um Überführung zu beten, warum sollte er dann nicht auch glauben können? Übrigens ist

13 W.G.T. Shedd, Dogmatische Theologie, Bd II, S. 472

14 Ebenda, Band II, S. 512f.

es ja eigentlich offensichtlich, dass ein Mensch, der ernsthaft um eine bussfertige Haltung betet, bereits ein grosses Mass an Überführung erlebt hat.

Arthur W. Pink stimmt Shedd zu. Er sagt, dass der Sünder „Gott darum bitten muss, ihm die Gaben der Busse und des Glaubens zu verleihen.“¹⁵

L. Berkhof nimmt eine ähnliche Haltung ein: „Der Glaube ist nicht als erstes eine Aktivität des Menschen, sondern er ist ein Potential, welches Gott ins Herz des Sünders hinein legt. Der Same des Glaubens wird dem Menschen bei der Wiedergeburt eingepflanzt.“¹⁶

Die Tragödie dieser theologischen Position besteht darin, dass das Evangelium verdreht wird. Die gute Nachricht wird auf eine zu erhoffende Möglichkeit reduziert. Der Sünder wird fälschlicherweise dazu angehalten, um das zu bitten, was Gott ihm schon längst flehentlich anbietet (2.Kor 5,20). Er hat keine Gewissheit, ob sein Gebet beantwortet wird. Was man ihm in Wirklichkeit sagt, ist, dass die Bedingung für die Errettung das Gebet sei, nicht der Glaube.

Epheser 2,8 ist der einzige Vers, der zu lehren scheint, dass errettender Glaube ein Geschenk Gottes sei. Wenn man den Vers und seinen Zusammenhang sorgfältig studiert, sieht man jedoch, dass das Geschenk [das was Gott schenkt] die Errettung ist. Der Wycliff Bibelkommentar gibt die folgende Erklärung: „Das Wort das bezieht sich weder auf Gnade noch auf Glauben, sondern auf den ganzen Prozess der Errettung.“¹⁷. Das ist auch die Interpretation von Calvin, Meyer, Ellicott, Alford, Eadie und weiteren. Der griechische Text legt diesen Bezug nahe, da das Relativpronomen „das“ (touto) sächlich ist, während das Wort „Glaube“ (pistis) weiblich ist. Zusätzlich macht der ganze Zusammenhang deutlich, besonders Vers 9, dass es sich um Errettung aus Gnade handelt, im Gegensatz zu dem allgegenwärtigen Irrtum der Errettung durch Werke. Zu demselben Fazit ist der Grammatiker J. Harold Greenlee gekommen¹⁸.

15 Arthur W. Pink, *The Sovereignty of God*, S: 198f

16 L. Berkhof, *Systematic Theology*, S 503

17 *The Wycliffe Bible Commentary*, S. 1306

18 J. Harold Greenlee, *A Concise Exegetical Grammar of the New Testament Greek*, S. 77

Gut formuliert ist Sir Robert Andersons Fussnote zu Epheser 2,8: „Die „Gabe Gottes“ in dieser Stelle ist Errettung aus Gnade durch Glauben. Nicht der Glaube an sich. Das ist durch die deutlich parallelen Satzteile „nicht aus euch“ und „nicht aus Werken“ ausgeschlossen, wie Alford bemerkt. Die Aussage, Glaube sei nicht aus Werken, würde keinen Sinn ergeben.“ Er hätte noch hinzufügen können, dass auch der Charakter der ganzen Stelle diese Interpretation ausschliesst.

Es ist uns geschenkt worden, an Christus zu glauben, genau so wie es einigen geschenkt ist ‚um seinetwillen zu leiden‘ (Phil 1,29). Im Epheserbrief handelt es sich jedoch um eine Lehraussage und in diesem Sinne ist die Behauptung, dass Glaube an sich eine Gabe ist und somit für sich allein existiert, ein reiner Irrtum. Diese Angelegenheit wird manchmal so dargestellt, als wenn Gott dem Sünder zuerst den Glauben gebe, und dann, nachdem der Sünder ihm den Glauben zurückgegeben hat, den nächsten Schritt tue und ihn errette. Das wäre wie ein Bäcker, der sein Brot nicht an Leute verkaufen will, die mit leeren Händen zu ihm kommen, der aber den mittellosen Kunden zuvor den Betrag für einen Laib Brot schenkt, und ihnen dann, als Gegenleistung für das Geld, das sie ihm geben (welches aus seiner eigenen Ladenkasse kommt!), das Brot aushändigt.

Um auf eine solch merkwürdige Vorstellung eine umfassende Antwort zu geben, müsste ich alles wiederholen, was ich im letzten Kapitel schrieb. Möge deshalb der Hinweis genügen, dass nicht nur der Sinn von Vers 9 (Eph 2,9), sondern die Aussage des ganzen Abschnitts zerstört würde, wenn man den Text so interpretiert, als würde die Gabe aus dem Glauben bestehen.“¹⁹

Andere Bibellehrer stimmen zu, dass Epheser 2,8 nicht beweist, dass das, was Gott schenkt, der errettende Glaube sei, aber sie sagen, dass dies in anderen Stellen gelehrt wird, wie z.B. Apg 5,31 und 11,18; Phil 1,29 und 3,9; Röm 12,3; 2.Petr 1,1; 2.Tim 2,25 und Joh 6,44-45. Aber wenn man diese Verse sorgfältig betrachtet, belegen auch sie nicht, dass Glaube oder Busse (manchmal werden die Begriffe synonym gebraucht) spezifische Gaben Gottes sind.

19 Sir Robert Anderson, *The Gospel and Its Ministry*, Fussnote, S. 54

„Diesen hat Gott zum Fürsten und Retter zu seiner Rechten erhöht, um Israel Busse und Vergebung der Sünden zu gewähren“ (Apg 5,31). Wenn die Busse in diesem Vers eine spezifische Gabe zur Errettung ist, dann würde ganz Israel errettet werden. Offensichtlich geht es aber um Gottes allgemeine Einladung zur Busse, welche die meisten Juden zurückwiesen. Dieselbe Erklärung gilt für Apg 11,18, wo die Heiden im Blickfeld stehen.

„Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden“ (Phil 1,29). Sir Robert Andersons Kommentar zu diesem Vers ist bereits erwähnt worden: „Es ist uns geschenkt worden, an Christus zu glauben, in dem gleichen Sinn, wie es einigen geschenkt ist, um seinetwillen zu leiden“²⁰

„... und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens“ (Phil 3,9). Es wäre eine komische und weit her geholte Interpretation dieses Verses, wenn „der Glaube an Christus“ die Bedeutung „der von Christus geschenkte Glaube“ haben soll, und dass Paulus diese ihm persönlich zugeteilte Gabe dazu einsetzen würde, um zu der Gerechtigkeit Gottes zu gelangen. Während die ASV [American Standard Version] die Stelle mit „durch Glauben an Christus“ übersetzt (through faith in Christ), gibt die AV [Authorized Version, d.h. die King James Übersetzung] den Ausdruck mit „durch den Glauben Christi“ (through the faith of Christ) wieder. Aber selbst wenn wir letztere Übersetzung nehmen, bezieht sich die Aussage eindeutig auf das Evangelium mit Christus im Zentrum, und nicht auf die Art und Weise, wie Paulus seinen persönlichen Glauben bekam.

„Denn ich sage kraft der Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass er nicht höher von sich denke, als sich zu denken gebührt, sondern dass er auf Bescheidenheit bedacht sei, wie Gott jedem einzelnen das Mass des Glaubens zugeteilt hat“ (Röm 12,3). Selbst ein Anfänger im Bibelstudium erkennt, dass es in diesem Abschnitt des Römerbriefes um die Ausübung des Glaubens mithilfe der Gaben des Dienstes geht (vgl. Röm 12,6) und dass der Vers nichts mit errettendem Glauben zu tun hat.

20 Ebenda

„Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an die, welche den gleichen kostbaren Glauben wie wir empfangen haben an die Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters Jesus Christus“ (2.Petr 1,1). Hier sagt Petrus, dass die Gläubigen ihren Glauben „empfangen“ haben, aber er gibt nicht an, wie sie ihn empfangen haben. Dass die Verfechter der Theorie, wonach errettender Glaube eine spezifische [nur einzelnen Menschen zugeeilte] Gabe Gottes ist, einen Vers wie diesen benützen, um ihre These zu beweisen, zeigt nur, wie verzweifelt sie nach biblischen Beweisen suchen.

„Er soll mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweisen, ob ihnen Gott nicht noch Busse geben möchte zur Erkenntnis der Wahrheit“ (2.Tim 2,25). Die Gabe der Busse in diesem Vers bezieht sich eindeutig auf Mitglieder der Gemeinde, um sie aus den Schlingen des Teufels zu reißen, und hat nichts mit einem errettenden Glauben zu tun. Und selbst diese Gabe ist nicht ein uneingeschränktes souveränes Zuteilen, denn sie ist von der Zurechtweisung des Timotheus abhängig und davon, ob die Widerspenstigen darauf eingehen, wie aus dem Zusammenhang (2.Tim 2,26) hervorgeht.

„Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. Es steht geschrieben in den Propheten: ‚Und sie werden alle von Gott gelehrt sein‘“ (Joh 6,44-45). Zuerst gilt es darauf hinzuweisen, dass diese Verse nichts davon sagen, dass errettender Glaube eine Gabe Gottes ist. Wer dies behauptet, stützt sich auf Annahmen, die ihrerseits auf Annahmen gründen. Die Art und Weise, wie wir den Glauben erhalten, ist, dass wir auf den Vater hören und von ihm lernen. So steht es auch in Römer 10,17. Später erklärt der Herr seine starke Aussage durch die einfache Feststellung, dass einige nicht zu ihm kommen konnten, und zwar aufgrund ihres Unglaubens (Joh 6,64-65), nicht etwa, weil sie die Gabe des Glaubens nicht erhalten hatten. Einige konnten nicht glauben, weil sie nur an der kostenlosen Verpflegung interessiert waren, nicht jedoch an dem wahren Brot vom Himmel. Die Souveränität Gottes in der Errettung ist ein tiefes Geheimnis, welches seinen Platz in der Theologie hat, aber es ist nicht notwendig, darauf zurückzugreifen, um ein Problem zu lösen, welches der Herr selber auf eine viel einfachere Art und Weise

erklärt. Es war der moralische Zustand der Feinde Christi, welcher sie daran hinderte, zum Vater oder zu Christus zu kommen. Wir finden dieselbe Situation und die gleiche, klare Erklärung in Johannes 5,44: „Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre von dem alleinigen Gott nicht sucht?“

In der Bibel finden wir keine dogmatisch eindeutige Aussage, dass errettender Glaube eine Gabe Gottes ist. Andererseits zeigt die Bibel eindeutig, auf welchem Weg der Glaube entsteht: „Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung; die Verkündigung aber durch Gottes Wort“ (Röm 10,17). Die Schrift spricht von dem errettenden Glauben als „dein Glaube“ (Luk 7,50), „sein Glaube“ (Röm 4,5) und „ihr Glaube“ (Matt 9,2); aber nie von „Gottes Glaube“.

In einem erweiterten Sinne könnte man zustimmen, dass errettender Glaube eine Gabe Gottes ist, da alle Dinge von Gott kommen (1.Kor 4,7; Röm 11,35-36). Aber dies ist etwas ganz anderes als zu behaupten, dass ein verlorener Mensch nicht glauben könne, wenn er nicht vorher von Gott eine für ihn speziell bestimmte Gabe des Glaubens erhalten habe. Eine derartige Lehre widerspricht all den Bibelstellen, welche „jeden Menschen“ oder „alle Sünder“ flehentlich darum bitten, sich erretten zu lassen (z.B. Joh 3,16; 2.Kor 5,20).

Ein weiterer Einwand lautet: Wenn der Sünder [von sich aus] die Fähigkeit hat, das Wort Gottes zu hören und errettet zu werden, dann geschieht die Errettung ganz oder teilweise aufgrund von Werken. Keinesfalls! „Glauben ist nichts anderes als ein Akt des Empfangens, welcher nichts zu dem beiträgt, was man erhält.“²¹

Selbst der Calvinist Machen betont, dass Glaube nicht eine Art guter Werke ist: „Der Glaube des Menschen, richtig verstanden, kann niemals der Vollständigkeit entgegengestellt werden, mit welcher die Errettung von Gott abhängig ist: es kann niemals bedeuten, dass der Mensch einen Teil tut und Gott lediglich den Rest beiträgt; aus dem einfachen Grund, dass der Glaube nicht darin besteht, etwas zu tun, sondern etwas zu erhalten.“²²

21 J.I. Packer, *Fundamentalism and the Word of God*, S. 172

22 J. Gresham Machen, *What Is Faith*, S. 172

Das Geschenk eines guten Menschen für einen Bettler hört nicht auf, ein Geschenk zu sein, weil der Bettler seine Hand ausstreckt, um es zu bekommen.

Auf der anderen Seite ist es genau die extrem-calvinistische Position, welche den Vorwurf verdient, eine Errettung durch Werke zu lehren. Auch Beten ist etwas, was man tut, und ein Mensch, der intensiv betet und die Errettung bekommt, könnte zurecht meinen, dass er seinen Beitrag zum Plan der Errettung geleistet habe. Jene, welche dem Sünder die Fähigkeit absprechen, zu glauben, enden damit, dass sie von ihm die unmögliche und unbiblische Fähigkeit erwarten, Gott durch fromme Werke zu suchen.

Calvin lehrte, dass der Glaube eine Gabe Gottes ist, aber seine Überzeugung gründete nicht auf Epheser 2,8. Und entgegen landläufiger Meinung glaubte auch Arminius, dass der rechtfertigende Glaube eine Gabe Gottes ist. Er sagte: „Glaube ist das Ergebnis davon, dass Gott die Gedanken erleuchtet und das Herz versiegelt; Glaube ist ausschliesslich sein Geschenk.“²³ Er glaubt jedoch, dass Gott allen Menschen genügend Gnade schenkt, dass sie glauben können, wenn sie möchten. Seine Haltung stand so in Übereinstimmung mit einer aufrichtigen Verkündigung des Evangeliums an alle Menschen. Aber gingen nicht beide, Calvin und Arminius über die Autorität der Bibel hinaus, wenn sie lehrten, dass errettender Glaube eine besondere [individuell zugeteilte] Gabe Gottes ist?

Viele Schriftstellen und ganze Bücher des Neuen Testaments sind geschrieben worden, um zu beweisen, dass die Errettung eine Gabe Gottes ist. Errettung ist nicht die Belohnung für gute Werke. Wo sind jedoch die Schriftstellen, die beweisen, dass errettender Glaube die Gabe Gottes sei? Ist diese Theorie nicht eher eine Ableitung von der Erwählungslehre als eine Erkenntnis aus der Lehre der Schrift?

23 The Writings of Arminius, I, 384

Weitere Literaturempfehlungen

Bisher sind folgende Artikel von George Zeller auf Deutsch erschienen:

- Die Gefahren der Reformatorischen Theologie
- Die Genfer Studienbibel – Eine Analyse
- Geht die Wiedergeburt dem Glauben voraus?
- Stehen die Gläubigen noch unter dem Gesetz?
- ... aber ihr habt NICHT gewollt!
- Für wen ist Jesus Christus gestorben? - Eine Verteidigung der unbegrenzten Sühne

Diese und weitere Schriften sind kostenlos erhältlich bei.

Patrick Tschui
Hochstrasse 180
CH-8330 Pfäffikon ZH

Tel./Fax: +41 (0)44 937 18 64
patrick.tschui@clkv.ch
www.clkv.ch

Sie können auch unter folgendem Link heruntergeladen werden:

www.middletonbiblechurch.org/german/index.htm

Auf Englisch finden Sie viele weitere Texte unter:

www.middletonbiblechurch.org, bzw. unter
www.middletonbiblechurch.org/reformed/reformed.htm